

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 7 (1885)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise](#).

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales](#).

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice](#).

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.
Schnittmuster per Quartal 50 Cts.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honegger z. Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Kalm'schen Druckerei.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beliebe man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzusenden. — Platz-
Annoncen können auch in unserm
Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
(Ratharnerg. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.
Mit monatlicher Schnittmusterbeilage
per Quartal à 50 Cts. extra.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Samstag, den 27. Juni.

Ein Zeichen der Zeit.

„Obenhinaus“ heißt die Lösung unserer Zeit
in allen Ständen. Der Fabrikant spielt den Ren-
tier und der Handwerker thut's dem Fabrikanten
gleich; die Diensthofen ahmen den Herrschaften
nach und die Ungebildeten haften nach dem Scheine
von Bildung. Alles obenhinaus; ein Jeder will
mehr scheinen als er ist und Mancher bringt diesem
Scheine die größten Opfer an Zufriedenheit, Be-
hagen, Wohlsein und Selbstachtung, sowie an
ökonomischem Erfolge und an Ehrenhaftigkeit und
innerem Werthe.

Wie geht es obenhinaus in den Schulen!
Ohne Fähigkeit, inneren Beruf und Fleiß werden
höhere Disziplinen getrieben, wird studirt, wo es
besser wäre, ein redliches Handwerk zu treiben.

„Obenhinaus“ wird geheirathet, nach Geld
und auf den Schein. Wie Mancher frantk dadurch
an einer vornehmen Frau, deren Ansprüche, Un-
tauglichkeit und große Meinung von sich selbst
sich ihm wie ein Bleigewicht an die Füße hängt
und sein Emporkommen hindert.

Singegen wie manche Frau beklagt es wieder-
um, in glänzend überlindhtes, fein garnirtes Glend
hineingeheirathet zu haben, von wo sie sehnsüchtig
nach den Fleischtöpfen Egyptens blicken muß, die
sie mit dem Heirathsantrage eines braven, ehren-
haften und gutgestellten Mannes schnöde von der
Hand gewiesen hat.

„Obenhinaus“ geht's mit den Vergnügungen
und mit dem Genuß. Statt noch lebensprühender,
frohmüthiger Zunge zu sein und sich an harmlosem,
kraftstählendem Spiele zu ergötzen, sitzt der schwäch-
tige junge Herr Lehrling beim schwarzen Kaffee
und einfältigen Saß, reißt Boten mit den Kell-
nerinnen oder schaut gelangweilt durch's Monocle
in's Leere. Seinem Prinzipal sucht er's gleich
zu thun; er möchte obenhinaus!

Und sehen wir unsere arbeitende Klasse an;
der Gott des Scheines hat ihre Augen bethört
und ihren klaren Verstand umnebelt, daß sie nicht
mehr einzusehen vermögen, was ihnen frommt.
Nur seinen Dienst suchen sie, wo sie von der
Herrschaft als untergeordnete, rechtlose Geschöpfe
betrachtet und nicht einmal einer auskömmlichen
Nahrung am Tische der Herrschaft gewürdigt wer-
den. Obenhinaus muß es sein, wenn man außer-
lich Arbeitgeberin und Arbeiterin nicht mehr von

einander zu unterscheiden vermag, wenn das un-
wissende Dienstmädchen, dem das reine Katun-
kleid zu den rothen Backen und dem glatten Scheitel
so ehrbar und reizend gestanden, sich mit unappe-
titlich gekräuseltem Stirnhaar, Glacehandschuhe
über der schwieligen, arbeitskräftigen Hand und
mit zusammengepreßter Taille und unsinnig ver-
schmücktem Gewande sich quälend, seine spärlichen
Freistunden genießt.

„Obenhinaus“ heißt die Lösung, wenn der
Familienvater Abend für Abend an den Stamm-
tischen der Kneiploale zu finden ist; wenn er im
Wirthshause seine feinen Portionen isst und bis
nach Mitternacht ungezählte Gläser sich füllen läßt
und großartige Vereinskäufe und Reisen mit-
macht, bieweil das spärliche Brod, das seine Kinder
essen, und die Schuhe, worauf sie gehen, von Monat
zu Monat unbezahlt bleiben.

„Obenhinaus“ ist es, wenn die unbemittelte
Hausmutter sich ein Dienstmädchen hält, dem sie
kein richtiges Lager zu geben vermag und dem sie
ängstlich die Brocken in der Kaffeeschüssel zählen
muß, währenddem die eigene Tochter, zum Mode-
dämchen herausstaffirt, am Klavier schmachtende
Lieder singt und mit spitzen Fingern unnützen
Tand fertigt.

Und ist es nicht auch obenhinaus, wenn die
mittellos hinterlassene, trauernde Wittwe am offenen
Grabe ihres Ernährers mit großartiger Leichen-
feierlichkeit prunzt und sich in drückende Schulden
stürzt, um mit sammt ihren Kindern in ausge-
suchter Traueroilette ihren Schmerz öffentlich zu
bekunden?

Obenhinaus in allen Verhältnissen von der
Wiege bis zum Grab!

Wo ist unsere alte, solide und schlichte Einfach-
heit geblieben, die alles Hohle und Falsche ausschloß?

Liegt es nicht größtentheils in der Hand der
Frauen, diese schönen Zeiten wieder aufleben zu
lassen, wo der Kern des Menschen gift und nicht
seine Schale; wo die wirtschaftliche Hausfrau im ein-
fachen Gemache höher geschätzt wird, als die ver-
bildete Dame im modernen Salon, und wo der
Werth der heirathsfähigen Töchter nicht nach der
Höhe der Abfäße und nach der Eleganz der Toilette
berechnet wird, wo die Jugend wieder harmlos
und jung und der Mensch nur Mensch sein darf!

Durch Natürlichkeit und Einfachheit steigen
wir empor zum Lichte der Selbstachtung und zum
schönen und ächten Daseins- und Lebensgenuße.

Was sinnlos „obenhinaus“ drängt, fällt früher
oder später unaufhaltbar wieder in die Tiefe; oh,
hüten wir uns vor diesem Fall!

Kind-erziehung.

Ein berühmter, längst verstorbener Arzt sagte
einst zu einer Mutter: Wollen Sie aus Ihren
Kindern tüchtige, brauchbare Menschen machen,
so lassen Sie ihnen vor allen Dingen eine sorg-
same Pflege zu Theil werden, denn Gesundheit
ist die Grundlage alles Gedeihens, des körper-
lichen wie des geistigen. Auf einem schwachen,
schadhaften Instrument wird selbst der größte
Künstler keine gute Musik machen können.

Fördern wir also vor allen Dingen das kräf-
tige Erblähen unserer Lieblinge und schreiten dann
zur moralischen Pflege, d. h. zur Erziehung, der
diese wenigen Zeilen gewidmet sein sollen.

Belauchten wir zuvörderst die zwei schlimmsten
Unarten der Kinder: die Lüge und den Ungehör-
sam. Erstere namentlich ist ein Unkraut, das man
ernstlich ausrotten muß. Gewöhnt deshalb Eure
Kinder von klein auf, stets alles Versprochenen, als:
beschnitzte und zerrissene Kleider, das Verlieren
eines Gegenstandes, das Verschlagen einer Tasse
oder dergleichen sofort selbst einzugestehen. Statt
zu strafen, belobt sie wegen ihrer Aufrichtigkeit
und laßt die Strafe für ein Vergehen, welches
eigentlich keines ist, eine ganz milde, nur aus
Ermahnungen bestehende, sein. Behandelt Ihr
die Kinder hart für dergleichen Dinge, die uns
Erwachsenen ja auch begegnen, so werden sie Euch
das nächste Mal aus Furcht vor Strafe nicht von
selbst ihr Vergehen bekennen, ja sie werden viel-
mehr versuchen, die That zu leugnen, und der
kleine Lügner ist fertig!

Gehorsam von den Kleinen erzielt man nur
durch konsequentes, bestimmtes Auftreten.

Heute, wenn man nicht gut gefimmt ist, den
Kindern verbieten, was man ihnen morgen, bei guter
Laune, wieder gestattet, ist ein großer Fehler, macht
die Kinder irre und verleitet sie zum Ungehorsam.
Man verbiete den Kindern auch nicht zu viel, ein
jedes Kind trägt in sich das Bestreben nach Selb-
ständigkeit, laßt ihnen also soviel Freiheit, wie
nur möglich. Ebenso wie in einem engen, festen
Gewande der Körper in der Entwicklung behindert

ist, kann der Geist sich nicht frei entfalten bei dem Druck, den ein immerwährendes Schelten, Ermahnen und Strafen ausübt. Prüfet genau, was ihr den Kindern mit gutem Gewissen erlauben könnt. Was ihr glaubt ihnen verwehren zu müssen, gestattet ihnen nicht, sollten sie auch durch Bitten und Schmeicheleien die Gewährung zu erzwingen suchen.

Hindert den Trieb der Kinder, sich im Freien selbständig zu bewegen, nicht, laßt sie sich tummeln in Gottes freier Natur, laßt sie im Zimmer durch selbst erfundene Turnkünste ihre Kräfte stärken! Die Kinder, welche stets artig an der Hand der Pflegerin einhereschreiten, zu Hause fein still sitzen und sich nicht beschwätzen, sind Zerrbilder oder franke Geschöpfe. Sollte uns nicht Wehmuth beschleichen beim Anblick solcher musterhafter Kinder, wenn man bedenkt, wieviel Schläge und Scheltworte es gekostet haben muß, die Natur in Unnatur zu verwandeln?

Kann es als eine Unart bezeichnet werden, wenn ein Kind ausplaudert, was es zu Hause von Vater oder Mutter hört? Ich glaube — nein! Die Eltern haben sich zu hüten, in Gegenwart der Kinder von Dingen zu reden, die nicht vor das Forum Anderer gehören. Natürlich sind hier nur kleine Kinder gemeint, die größern werden von selbst verstehen, was wieder zu erzählen ist und was nicht.

Ferner sollten sich auch Eltern in Acht nehmen, Dinge zu thun, welche sie den Kindern als Unarten verbieten, und kommt es vor, daß sie sich einmal gehen lassen in Gegenwart der Kleinen, so mögen sie es machen wie jener vortreffliche Vater, der einst seinem kleinen Töchterlein, als dieses zu ihm sagte: „Papa, Du nimmst ja die Wurst auch in die Hand und hast mir's doch verboten, weil es so häßlich ist,“ erwiderte: „So? Habe ich es gethan? Das ist freilich sehr garstig von mir gewesen. Daß nur recht auf und mache mich wieder aufmerksam, wenn ich es noch einmal thue.“ Das kleine Mädchen fühlte sich gewiß gehoben, und der gute Papa hütete sich von nun an. Die Kleine bemühte sich aber, ebenso artig zu sein, wie Papa. Wie machte es aber ein anderer Vater, dessen kleiner Knabe ihm eben eine Unart abgesehen hatte, die ihm streng verboten war? Er schalt das Kind nachweis, drohte ihm mit Schlägen, wenn es sich noch einmal unterfangen würde, ihn zu tadeln. Welch' bittere Gefühle mochten wohl hier in dem jungen Kinderherzen wach gerufen werden und welch' widerstrebende Gedanken das kleine Hirn beschäftigen und quälen? Nur

„Wo Strenges mit dem Garten,
Wo Starkes sich und Milde paarten,
Da gibt es einen guten Klang!“

C.-C.

Ueber die Errichtung Schweizerischer Haushaltungs- und Kochschulen.

(Entworfen von F. A. N. d. e. r. e. g. g., Sekretär des Schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins. — Schluß.)

Hausordnung.

Das leitende Personal und die Zöglinge der Anstalt bilden einen gemeinschaftlichen Haushalt und soll in Hinsicht der Ordnung, Reinlichkeit, Sparsamkeit und Sittlichkeit ein Musterhaushalt sein. Die Tagesordnung ist folgende:

Morgens: 6 Uhr Aufstehen und Morgenandacht.
6 bis 7 Uhr Hausgeschäfte (nach Einteilung der Gruppen).
7 Uhr Morgenessen.
7¹/₂ bis 10 Uhr Unterricht (Theorie).
10 Uhr Hausgeschäfte (Arbeit).
Mittags: 12 Uhr Mittagessen.
12 bis 1 Uhr Erholung.
1 bis 4 Uhr Hausgeschäfte (Arbeit).
Abends: 4 Uhr Kaffee.
4 bis 4¹/₂ Uhr Erholung.
4¹/₂ bis 6 Uhr Unterricht.
6 bis 7 Uhr Hausgeschäfte (Arbeit).
7 Uhr Nachtesen.

7¹/₂ bis 8 Uhr Unterricht und freie Beschäftigung; Nachtragung des Tagebuchs.

8¹/₂ Uhr Abendandacht und freie Besprechung.

9 Uhr Schlafengehen.

An Sonntagen wird gemeinsam der Gottesdienst besucht, die übrige Zeit (mit Ausnahme der Hausgeschäfte) mit der freien Selbstbeschäftigung, zu Ausflügen und gemeinschaftlichen Spielen verwendet.

Die Kost in der Anstalt unterliegt dem für jede Woche von der Vorsteherin zu entwerfenden Speisezeddel und hängt mit dem Unterricht im Kochen im innigsten Zusammenhang. Sie soll vor Allem den bürgerlichen Tisch berücksichtigen. Für die praktischen Handarbeiten haben die Zöglinge den nöthigen Stoff selbst anzuschaffen, indem dieselben alle Arbeiten für sich machen. Die Arbeiten unterliegen einem stufengemäßen Unterricht und haben mehr das nützliche, häusliche Arbeiten (Glücken, Anfertigen von Weißzeug und Kleidungsstücken) im Auge zu behalten, als fog. Luxusarbeiten.

Haushaltungs- und Kochkurse.

Wie für die Haushaltungs- und Kochschulen vom Bund, Kantonen und Vereinen bestimmte Beiträge geleistet werden, so auch für die Haushaltungs- und Kochkurse, und zwar per Kurs je Fr. 200 zu gleichen Theilen zwischen Bund und Kantonen. An ärmere Theilnehmerinnen werden aus dieser Summe Stipendien verabfolgt. Vorgelesen sind jährlich für jeden Kanton vier Kurse oder im Ganzen jährlich zwölf Kurse.

Die Haushaltungs- und Kochkurse werden von den Kantonalbehörden oder landwirtschaftlichen Vereinen und Sektionen der gemeinnützigen Gesellschaft angeordnet und es sind die Haushaltungsschulen verpflichtet, so lange nicht genügende Lehrkräfte vorhanden sind, die Leitung solcher zu übernehmen, sei es, daß die Lehrerin dieser Anstalten oder die Gehülfinnen dieselben leiten.

Der Unterricht hat sich mit Rücksicht auf die meist kurz gemessene Zeit in der Hauptsache nur auf die Lehre von den Lebensmitteln und der Zubereitung derselben, Aufbewahrung und Konservirung solcher zu beschränken und ist der Haushaltungskunde, die sich theoretisch nicht anlernen läßt und für praktische Befähigung die nöthigen Räumlichkeiten u. genügende Zeit abgeht, nur vorübergehend einige Zeit zuzuwenden.

Es sollen diese Fächer namentlich für die ländliche Bevölkerung, und besonders auch der in Fabriken arbeitenden Klasse, durch geringen Kostenaufwand Seitens der Theilnehmerinnen leicht zugänglich gemacht werden und unter Umständen, statt zusammenhängend auf 3 bis 4 Wochen, während des Winters auf 2 bis 3 Monate, wöchentlich 1 bis 2 Tage Unterricht, vertheilt werden.

Der theoretische Unterricht soll folgende Punkte in's Auge fassen:

1. Die wichtigsten Nährmittel, ihr Werth und die richtige Zusammenstellung zur rationellen Ernährung, wie Milch, Mehlspeisen, Gemüse, Fleisch, Eier, Gewürz;
 2. Ankauf, Anbau, Behandlung und Aufbewahren derselben;
 3. Die Zubereitung und das Kochen derselben;
 4. Kücheneinrichtungen, Brennmaterial, Kochgeschirr;
 5. Konservirung von Gemüsen und Obst;
 6. Belehrung über Pflege des Körpers in gesunden und kranken Tagen (Ernährung, Wohnung, Kleidung, Luft, Licht, Wasser, Kranken- und Kinderpflege. Die wichtigsten Hausarzneimittel);
 7. Waschen, Waschmittel und Waschmethoden. Behandlung und Aufbewahrung der Wäsche.
- Die Praxis soll umfassen:
1. Anleitung zum Kochen für Milch und Mehlspeisen, Gemüse, Fleisch, Eiern u.;

2. Spezialewaarenkunde (theoretisch u. praktisch);
3. Zusammenziehung und Zusammenstellung der einfachen Nährmittel für den bürgerlichen Haushalt, mit Berücksichtigung der Billigkeit und Nahrhaftigkeit nach dem Nährwerth und dem richtigen Verhältniß des Proteins zu den Extraktiv- und Fettstoffen. Richtige Bedienung des Tisches nach dieser Richtung, mit besonderer Berücksichtigung der rationellsten Nährmittel, Milch- und Mehlspeisen und Hülsenfrüchte.

Ueber die Benutzung von Brillen in der Schule

bringt der „Neue Hausfreund“ in Bern (Redaktion von Arnold Lang) eine Abhandlung, welche auch in weiteren Kreisen gelesen werden sollte.

Glücklicher Weise verliert endlich die falsche Ansicht, so lange als möglich die Benutzung von Brillen zu unterlassen, immer mehr Anhänger unter dem gebildeten Publikum, aber über den Zeitpunkt des Gebrauchs der Brillen und deren Auswahl herrscht eine gewisse Unsicherheit, die der schwierige Gegenstand erklärlich macht.

Die Brillengläser, welche früher besonders in Form eines Monocle oder Vornnon von Stützen als Luxusgegenstand aus Eitelkeit getragen wurden, sind in ihrer Wichtigkeit für die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft erst in der Neuzeit richtig gewürdigt worden. Den Damen freilich gekelten die Brillen noch immer als Verrätherinnen eines höheren Alters, und deshalb unterlassen sie die Anwendung derselben, zum Schaden der Augen, so lange als möglich. Allerdings tritt mit zunehmendem Alter eine Veränderung des Auges ein, welche das Sehen in der Nähe erschwert — aber schon in der Kindheit erfordern viele vom Alter unabhängige Zustände, Kurzsichtigkeit, Ueber-sichtigkeit u. d. Hülfe der Brillen.

Wie oft sind die Ermahnungen der Eltern und Lehrer an die Kinder, die Bücher nicht so nahe an das Gesicht zu halten, fruchtlos, und in dem Glauben, es sei nur eine üble Angewohnheit, strafen sie die scheinbare Unfolgsamkeit! Meist aber veranlaßt allein undeutliches Sehen die Kinder, den Kopf möglichst der Arbeit zu nähern, und nur eine genaue Untersuchung der Augen und Verbesserung des Sehvermögens kann die fehlerhafte Kopfstellung der Kinder bessern.

Eine sehr häufige Ursache des schlechteren Sehens in der Nähe bildet die sogenannte Ueber-sichtigkeit, welche durch eine zu kurze Form des Auges in der Richtung von vorn nach hinten bedingt ist. Bei der Kurzsichtigkeit dagegen sind die Augen in derselben Richtung länger als im gesunden Zustande, und die veränderte Strahlenberechnung macht das Sehen in die Ferne mehr oder weniger undeutlich.

Die geringen Grade der Ueber-sichtigkeit bleiben oft lange unbeachtet, weil die in der Jugend sehr bedeutende Akkomodationskraft der Augen, d. h. die Fähigkeit, nahe und ferne Gegenstände deutlich zu sehen, die Störung ausgleicht. Jedoch bemerkt man bei aufmerkamer Beobachtung schnelleres Ermüden der Augen bei Arbeiten in der Nähe und bei höheren Graden die oben geschilderte, fehlerhafte, gebeugte Kopfhaltung. Nicht selten werden daher Kinder ungerecht der Faulheit und Unaufmerksamkeit beschuldigt, während die Schwäche und leichte Ermüdung der Augen die Ursache ist. Außerdem reizen die fortwährenden Anstrengungen, deutlich zu sehen, die Augen, die Kinder werden verdrießlich und verlieren die Lust zum Arbeiten. Wie mit einem Zauber-schlag schwinden alle diese Beschwerden durch eine passende Brille mit convex geschliffenen Gläsern.

Gerade in der früheren Kindheit, in den ersten Schuljahren, ist es von größter Wichtigkeit, auf etwa vorhandene Ueber-sichtigkeit zu achten, weil dieselbe, außer den geschilderten Unannehmlichkeiten, sehr häufig Schielen hervorruft. Durch rechtzeitige, zweckmäßige Benutzung von Brillen kann daher das Schielen, welches später nur durch

Operation zu beseitigen sein würde, nicht selten verhütet werden.

Nicht minder wichtig ist der Gebrauch der Brillen bei Kurzsichtigkeit, die in erschreckendem Maße in den Schulen von Klasse zu Klasse an Häufigkeit zunimmt. Erst in der jüngsten Zeit wird diesem Uebel die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt und viele Schädlichkeiten, welche die Entstehung der Kurzsichtigkeit begünstigen, z. B. die alten, unzuverlässigen Schulbänke, ungenügende Beleuchtung u. s. w., sind beseitigt und verbessert worden. Dagegen unterschätzt man leider allgemein die Schwierigkeit und den Werth der richtigen Wahl der Brillengläser bei Kurzsichtigkeit; denn unpassende, besonders zu starke Gläser rufen oft eine gefährliche Steigerung des Uebels hervor. Deshalb ist stets behufs Wahl einer Brille eine sorgfältige Augenuntersuchung nöthig und stets dabei die Reizbarkeit der Augen, das Alter, die Art der Beschäftigung, bei welcher eine Brille nöthig erscheint, zu berücksichtigen. So ist z. B. beim Arbeiten in der Nähe (Zeichnen, Schreiben, Lesen) nur bei hohen Graden der Kurzsichtigkeit, um eine allzu große Annäherung der Augen zu verhüten, eine Brille vorthellhaft, die aber schwächer sein muß, als diejenige zum deutlichen Sehen in der Ferne passende. Oft bedarf ein solcher Kurzsichtiger sogar einer dritten Brille, um Gegenstände in mäßiger Entfernung deutlich zu sehen, z. B. die Noten beim Geigenspielen.

Wie selten aber wird nach diesen Grundsätzen bei der Wahl der Brillen verfahren! Gewöhnlich wählt der Kurzsichtige zu starke Gläser oder benützt die für große Entfernungen passende Brille aus Bequemlichkeit oder Unkenntniß auch zum Nahesehen.

Ebenso, wie zu späte Benutzung einer Brille nachtheilig ist, muß vor zu früher Anwendung, besonders bei Kurzsichtigkeit, gewarnt werden. Vor Allem ist ferner an der Grundregel festzuhalten, sich der Brille nur für diejenigen Entfernungen zu bedienen, in denen nicht deutlich gesehen wird.

Niemand beansprucht ohne genaues Mahnehmen ein gut sitzendes Kleidungsstück. Wie könnte bei der großen Verschiedenheit der Augen und den vielen dabei zu berücksichtigenden Umständen ohne sorgfältige Untersuchung eine passende Brille gefunden werden.

Mögen deshalb Eltern und Lehrer bei gebeugter Kopfhaltung der Kinder während des Arbeitens, bei jeder Klage über Ermüdung und Schmerzen in den Augen vorsichtig sein und eine Augenuntersuchung veranlassen! Dann werden sich auch die geschilderten Nachtheile und Beschwerden bei der Arbeit verhüten oder mildern lassen — durch passende Brillen.

Die Bade- und Kur-Saison

hat mit dieser Woche ihren eigentlichen Anfang genommen und wenn die Fortsetzung dem Anfang entspricht, so wird sie nach Wunsch ausfallen. Der Fremdenstrom in die Schweiz hat endlich wieder eine merklliche Entscheidung bekommen und uns auch ein Mehr von Personen gebracht als die Jahre bisher. Dabei aber läßt sich der Druck auf Handel, Industrie und Landwirtschaft immer stark durchblicken.

Immerhin aber sind laut dem „Gastwirth“ die Berichte von allen Seiten sehr befriedigend; auf den Bergen und in den Kesseln ist es sehr belebt geworden; das Berner Oberland ist zufrieden, die Bündner sind zufrieden; vom Rigi und Luzern lauten die Berichte günstig und ebenso auch aus den einzelnen Bädern.

Wie sich die Fremden-Industrie in der Schweiz gehoben hat, zeigen die mehrfach erscheinenden Bade- und Kurzeitungen, Fremdenlisten u. s. w. Als Kontrast gegen frühere Zeit steigen Verkehrsanstalten und Pensionen mit allen Bequemlichkeiten wie Pilze aus dem Boden.

Schon in den frühesten Zeiten zog die Inself-Berggruppe zwischen den Gestaden des Vierwald-

stätter-, des Zuger- und Lowerzer-See's, umschlossen von der Motta-Na und Rigi-Na, die Aufmerksamkeit der Thalbewohner auf sich. In den rivalisirenden Pilatus wagte man nicht zu tasten, denn böse Geister hausten in seinen finstern Klüften.

Am Rigi dagegen entwickelte sich bald ein trauliches Hirtenleben, sobald die Art die Wälder im Thale gelichtet hatte. Es entstanden die Ortschaften Brunnen, Versau, Bignau, Weggis, Greppen, Rüschnacht, Immensee, Arth, Goldau, Lowerz und Seewen ringsum, und diese schickten Vorposten in Gestalt von braunen Semnhütten den Berg hinauf. Bald widerhallten seine Matten und Wälder von Heerdenglocken und Hirtenruf.

Die ersten Touristen waren wie heute Heilung Suchende, die nach dem jetzigen Kaltbad pilgerten. Drei Schwestern aus Arth, die sich vor der Lüsterheit des Gebietes der Schwanaue in die Rigi-Wildniß geflüchtet hatten, entdeckten einen kalten Born, den Schwesternborn. Die damalige fromme Welt baute an dem Orte eine Kapelle, die dem Erzengel Michael geweiht ward.

Die Wunderheilkraft der Quelle wurde bald erkannt und der Glaube im Gebet mit der Wirkung des eiskalten Wassers brachte vielen Fieber- oder Nerven-Kranken Heilung. Damit war das Glück des Berges gesichert. Man begann die Augen auf den Rigi zu richten und sein Kaltbad kam in Ruf.

Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts waren z. B. die Bade-Einrichtungen im Rigi-Kaltbad sehr primitiver Natur. So erzählt J. G. Sulzer, einer der ersten Schweizerreisenden: „Das kalte Bad ist ein von drei Felswänden und einer Einsiedler-Hütte eingeschlossener viereckiger Platz, in welchem ein hölzerner Badefasten steht, der von einem zwischen zwei Felsen hervorsprossenden Wasser allezeit angefüllt bleibt. Ein eiserner Löffel hängt an einer Kette, mit welchem man Wasser schöpfen kann. Dieses Wasser ist sehr kalt, rein und ohne mineralischen Zusatz. Die Leute, die sich dieses Wassers bedienen, sitzen mit den Kleidern darin.“ Heute ist der Rigi als Kurort weltbekannt.

Laut dem in Luzern erscheinenden „Fremdenblatt“ hat der Bundesrath die Aufforderung der Kurhaus-Gesellschaft Interlaken: gegen die im Auslande während der Saison regelmäßig ausgestreuten üblen Gerüchte in Bezug auf den herrschenden Gesundheitszustand in der Schweiz energisch einzuschreiten — in Erwägung gezogen und die Vertreter der Eidgenossenschaft instruiert, auf derartige Verleumdungen ein wachsam Auge zu haben und sie nicht allein offiziell zu dementiren, sondern deren böswillige Urheber auch zur Rechenschaft ziehen zu lassen.

Abgerissene Gedanken.

Manche Frau ist so gut, daß sie zu Nichts gut ist.

Wer genau sehen will, was der Mensch ist, muß ihm nur etwas zu befehlen geben.

Je länger in der Erziehung Strafe erfordert wird, desto unvollkommener ist die Erziehung.

Der Mensch kann in der Regel viel mehr, als er meint.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 368: Weiß Jemand ein erfolgreiches Mittel gegen Motten, außer tüchtig ausklopfen?

Frage 369: Wie entfernt man weiße Flecken auf polirten Möbeln?

Frage 370: Welches nützliche Buch eignet sich zu einem werthvollen Geschenke für eine junge Frau? Kochbücher ausgeschlossen.

Frage 371: Welche Sorte von kondensirter Milch eignet sich am Besten zur Ernährung eines Neugeborenen und wie

lange muß man warten, bis das Kleine darf in's Freie getragen werden?

Antworten.

Auf Frage 350: Wenden Sie sich vertrauensvoll an Hrn. Dr. Weber, Spezialist für Haut- und Haarkrankheiten, Bundesgasse, Bern. Unser Knabe von 13 Jahren litt am gleichen Uebel. Zuerst bildeten sich ganz taube Stellen, die sich rasch vergrößerten, und sein Kopf wurde in drei bis vier Wochen ganz kahl. Wir wendeten uns an den oben genannten Arzt. Das Mittel war eine ölige Flüssigkeit, mit dem wir den Kopf alle Abende tüchtig einreiben mußten. Der gute Erfolg zeigte sich erst nach einigen Wochen. Nach ungefähr sechs Monaten aber war sein Kopf dicht und kräftig behaart und hat seither einen Haarwuchs wie vorher nie. E. L.

Auf Frage 356: Defteres, wenn nicht „zu lange“ anhaltendes Nasenbluten ist an und für sich in den Jünglingsjahren weder schädlich noch gefährlich, im Gegentheil erleichtert es den Kopf, besonders bei erhöhter Temperatur. Gewöhnlich pflegt es sich nach heftigem Laufen, heftigen Tänzen oder Anstrengungen bei gebildetem Körper (Schuh- und Stiefelanziehen u. dgl.) einzustellen. Empfohlenwerthe Mittel sind kalte Waschungen, oftmalsiges (zeitweiliges) Herausziehen von kaltem, irischem Wasser in die Nase, überhaupt viel kalte Bäder. Will ein Nasenbluten nicht aufhören, so ist oft es plötzlich zu stillen durch kalte Umschläge in den Nacken, resp. auf den Hinterkopf. (Recht kalte, Eis fast ersiehende Umschläge liefert Salmiat (Stüde) in Wasser gelöst.)

Auf Frage 358: Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für Wiederverkauf von Couverts aller Art ist die Firma Fr. Wagner's Erben in Zürich. Für Papier aller Art (Post-, Schreib-, Bücher- und Umschlagpapiere) Fabrik Worblausen (vertreten durch W. Bareis, Seidengasse, Zürich) und Papierfabrik a. d. Sihl zu Zürich.

Auf Frage 358: Die Papierfabrik Worblausen anerkennt Muster mit Preisangabe.

Auf Frage 359: Da sehr vielerlei Ursachen Schuld sein können, so ist es schwer, Rath zu ertheilen. Immerhin möchten folgende Winke von Nutzen sein: Zuordnen ist jede Nacht ein Umschlag von kaltem Wasser auf den Unterleib zu machen. Sodann sollte aber die Ursache der beständigen Blähungen gefunden werden. Dies kann geschehen, wenn immer eine ganze Woche lang der Reize nach eine Sorte Nahrungsmittel gänzlich bei Seite gelassen wird, z. B. eine Woche lang kein Bier, dann eine Woche lang kein Obst, dann kein Fleisch u. s. w. Trinken von Rothwein ist unter allen Umständen abzurathen, da noch Verstopfung dabei ist. Ein Arzt.

Auf Frage 361: Die junge Tochter sollte sich der Gärtnerei zuwenden; es ist dies eine prächtige und äußerst gesunde Beschäftigung, die viel Befriedigung bietet und überall gut bezahlt wird.

Auf Fragen 362 und 365: Man verbrenne einen Kork, Größe gewöhnlicher Flaschenproben, gänzlich zu Asche und mische ihn auf einem Teller mit etwas Milch oder Wasser und verschlucke die Mischung. Es ist dies ein abforbirendes und Säure vertilgendes Mittel. Nach mehrmaligem Genuße verschwinden Säure und Magenbrennen. Der Kork läßt sich aber nicht schlucken, wenn er nicht vollständig durchgebrannt ist. W. v. O.

Auf Frage 364: Der beste Zahnarzt ist unfrühe der, welcher vermöge seiner Arbeit sich seinen Kunden entbehrlich macht. Zahnarzt Herr M. Schlenker in St. Gallen verlor Unterzeichnete vor mehr als zwei Jahren mit einem künstlichen Gebiß. In wenigen Tagen war die Prozedur beendet und bis zur Stunde war noch nie die geringste Nothwendigkeit vorhanden, zahnärztliche Hülfe wieder in Anspruch zu nehmen. Dr. E. E.

Auf Frage 364: J. L. in B. kann aus eigener Ueberzeugung den Zahnarzt Hrn. Alf. Hofner in Teufen empfehlen. Ein Abonnent.

Auf Frage 365 theile ich mit, daß ich während 2 Jahren an Magenweh und Magenbrennen litt und verschiedene Nerzte vergebens konsultirte. Eine dreiwöchentliche Kur von „Dr. le Roi's Kräuterpulver und Thee“ heilte mich gründlich. Erhältlich bei Herrn Casar Schmid, Buchhandlung in Zürich. A. K. in O.

Auf Frage 366: Bei Schönheit, Geist und künstlerischem Talente kann ein Mann doch roh, herzlos, selbstkühn und sittenlos sein. Wo sich aber Intelligenz mit Herzensgüte paart, da ist guter Baugrund für eheliches und häusliches Glück. Schönheit, Geist und künstlerisches Talent blendet, Intelligenz und Herzensgüte aber erwärmt.

Auf Frage 367: Verleumdung ist ein im Verborgenen wirkendes Gift. Das beste Mittel dagegen ist, sich nicht daran zu kehren, wenn sie einen selber trifft, und dafür zu sorgen, daß man sein eigenes Ohr niemals der Verleumdung leide und noch viel weniger sich selbst zum Verleumder mache.

Berichtigung. In Nr. 25 unseres Blattes wird im Artikel: „The Ladies' Sanitary Association“ einer sehr interessanten Broschüre erwähnt, welche Herr med. Dr. Gustav Guster in Rheineck über den internationalen Kongreß für Gesundheitspflege in Haag geschrieben. Es bedarf dieser Passus infolge einer Verichtigung, als Herr Dr. Guster nicht einen Bericht über den Kongreß verfaßte, wohl aber, angeregt durch den damaligen Besuch in Holland, seine empfangenen Reiseindrücke in Buchform veröffentlichte unter dem Titel: „Hygienisch-philantropische Reiseindrücke aus Holland“. Wir werden nicht ermangeln, aus dieser, ganz besonders auch für Frauen interessanten Schrift, unseren freundlichen Leserinnen einige Auszüge vorzuführen.

Feuilleton.

Die Blumenmutter.

(Fortsetzung.)

Am selben Nachmittage noch war's gewesen, daß in der Dorfschule der Lehrer das blonde, muntere Bublein, welches sich Franz Eman schrieb, den anderen Kindern als ein Muster des Fleißes und Fortganges vorhielt. Da wurde der Lehrer hinausgerufen. Nach einiger Zeit kam er sehr ernst und etwas aufgeregt zurück und erkundigte sich, wer in seiner Abwesenheit nur wieder den tollen Lärm veranlaßt habe?

Da sich Keiner der Schuld begab, so blickte der Lehrer den kleinen Eman an und sagte: „Ich glaube, Junge, daß Du auch mitgeläutet hast. Aber einem sonst so braven und talentvollen Schüler stehen die Unarten doppelt übel an, daher muß ich Dich heute nach der Schule eine Stunde hier behalten.“

Der Unterricht wurde fortgesetzt; der Lehrer verordnete Schönschreiben nach Vorschriften, wobei er still und nachdenkend zwischen den Bänken auf- und abschreiten konnte. Er schien bei solchem Spaziergange den Stundenschlag zu überhören und es gingen draußen schon die Leute von den Feldern heim, als er die Kinder entließ.

Nun trat der kleine Eman zu ihm und bat mit feuchtem Auglein, daß auch er zu Mutter und Geschwistern nach Hause gehen dürfe.

„Du mußt heute noch ein wenig bei mir bleiben, Franz,“ sagte der Lehrer. Und als die Anderen davon waren, setzte er sich auf eine Bank, nahm den Knaben zu sich auf den Schoß und sagte wieder: „Ein wenig mußt Du heute noch bei mir bleiben, Franz. Es wird dann der Herr Pfarrer kommen, der mit Dir was sprechen will. Sage mir einmal, habt Ihr daheim Kaffee?“

„Nein,“ antwortete der Kleine, „aber wie der Vater gestorben ist, haben wir einen bekommen.“

„Ja,“ meinte der Lehrer, „der Kaffee macht guten Muth, und so sollst Du jetzt in meine Stube kommen und mit mir Kaffee trinken.“

Das thaten sie. Und als der Kaffee getrunken war, und als die große Lampe ein helles Licht auf den Tisch warf, brachte der Lehrer Bilderbücher, um den Knaben zu unterhalten.

„Wie nennt man diesen Baum?“ fragte der Knabe und hielt sein Fingerlein auf ein Pflanzenbild.

„Das ist eine Trauerweide,“ antwortete der Lehrer.

Nach einer Weile fragte der Kleine: „Darf ich jetzt schon nach Hause gehen?“

Da trat endlich der Pfarrer ein.

„Ei, da ist er ja, mein kleiner, lieber Franz!“ sagte er und tätschelte den Knaben an der Wange. „Ich will Dir etwas Gutes sagen.“

Der Junge schaute ihm mit großen Augen treuherzig in das Gesicht.

„Ich habe Dir versprochen, daß, wenn Du brav bist, ich Dich einmal in die große Stadt mitnehmen will. Brav bist Du, und so muß ich mein Wort wohl lösen. Wir fahren noch in dieser Nacht davon. Und fährt meine Mutter auch mit?“ fragte der Kleine.

„Deine Mutter,“ antwortete der Pfarrer etwas unsicher, „ja Deine Mutter, freilich — die ist schon voraus.“

Jetzt jubelte der Knabe, denn die Stadt und was von ihr erzählt wird, hatte ihn schon oft beschäftigt, und mit dem guten Herrn Pfarrer ging er so gern.

Wenige Stunden später hatte der kleine Franz ein neues Kleid an, das beim Dorfschulmann in Vorrath gewesen. So saß er neben dem Pfarrer im Wagen und der Wagen knarrte hin durch die stille, laue Mondnacht. Der Kleine war bald eingeschlummert, und als er so dalehnte in der Wagenecke und der Mond auf sein weißes Gesichtlein fiel und Alles so recht im Frieden war, da begann der alte Herr zu schluchzen. Er weinte über das fürchterliche Geschick, das sich an diesem Tage vollzogen hatte, das nun so dämonenhaft über dem Leben dieses unschuldigen Kindes lag.

— Wird es gelingen, mein Knabe, Dir einen Lebensweg zu weisen, auf dem Dir die Spuren der blutigen That nicht begegnen?

Nach Mitternacht erreichten sie die Eisenbahn. Auf dem Bahnhofe kreuzten zu dieser Zeit zwei Züge, der eine ging gegen die Kreisgerichtsstadt, der andere gegen die Hauptstadt. Oben wollte der Pfarrer den Knaben sanft wecken, daß dieser aus dem Wagen steige, da erblickte er in demselben Moment durch die offene Thür des Wartsaales das unglückselige Weib zwischen den Sächern kauern. Der Pfarrer ließ den Kleinen im Wagen schlafen, und als der Zug angekommen war, da hob er das schlafende Kind in seine Arme und trug es durch den Wartsaal gegen den Waggon. Er mußte im Scheine einer hochhängenden Lampe und im Glanze zweier Bajonette nahe an der Mutter vorbei, aber sie schaute starr vor sich auf das steinerne Pflaster. So waren sie sich hier begegnet, ohne daß Eins vom Andern wußte.

Wenige Minuten nachher führten zwei Eisenbahnzüge Mutter und Sohn auseinander — vielleicht für immer — und welchen Zielen zu?

* *

Zur Zeit des Morgenrothes, da in der Stadt schon das knarrende Leben begann — stand der Pfarrer aus dem Dorfe vor dem Thor eines grauen Gebäudes und zog die Glocke. Dabei streichelte er die Stirne des Knaben, der sich an seinen Rock schmiegte und — eben erst vom Schlummer erwacht — in der fremden Umgebung angstvoll wimmerte.

Nach einiger Zeit wurde aufgethan.

„Gott zum Gruße!“ sagte der Thorwart, „das ist ja der Pfarrer von Vitenheide!“

„Der bin ich,“ antwortete der Eintretende, „und nun wollet Ihr in Gottes Morgenfrühe ein christliches Werk thun und uns Beiden da ein Stüblein aufmachen, bis der hochwürdige Herr Prälat aus dem Bette ist; dann lasse ich um eine Audienz bitten.“

„Der hochwürdige Herr Prälat ist aus dem Bette,“ berichtete der Thorwart; „er geht schon im Klostersgarten mit unserem Herrgott spazieren.“

„Wenn ich mich den beiden Herren anmelden lassen dürfte!“ meinte der Landpfarrer, „ich habe heute eine Angelegenheit, die alle zwei angeht.“

Der Knabe wurde auf ein Bett gebracht, wo er bald wieder einschlief, der alte Herr schritt in seinen hohen glänzenden Stiefeln und mit seinem weißen Haupte auf dem Kieselwege dahin zwischen den Eichen und Ulmen des Klostersgartens. — Da sah er bald die stattliche Gestalt im langen, blauverbrämten Talare und mit dem goldenen Kreuz auf der Brust.

„Wessen geliebtes Haupt sehe ich auf mich zukommen!“ rief der Prälat mit ausbreiteten Armen; „das ist ja mein alter Pfarrer Gottfried?“

„O Herr,“ sagte der Greis, „daß ich heute gar der Sonne bei Euch den Vortritt abgelassen habe, muß wohl was bedeuten. Ich komme mit einem schweren Herzen, ich will's allsogleich ablasten.“

Sie schritten neben einander hin und der Pfarrer erzählte das Ereigniß aus seinem Dorfe, wie ein armes Weib aus Fanatismus und Verzweiflung ihre vier Kinder um's Leben gebracht habe und wie das fünfte, durch einen Zufall gerettet, bisher von der Sache noch nichts wisse.

„Und um für diesen armen Waisenkneben bei Euch zu bitten, bin ich da,“ fuhr der Pfarrer fort. „Im Dorf kann er nicht bleiben, da würde er einestheils von dem Mitleid, andernteils von der Bosheit der Leute arg zu leiden haben und elendlich verdorben werden. Mich erbarmt dieses Kind bis in die Seele hinein; es ist ein aufgeweckter, gutherziger Knabe. Auch ihm hat seine Mutter nach dem Leben gestrebt, weil sie vermeint, es könne ihn das Leben schlecht machen. Da gilt's halt jetzt zu zeigen, daß sie Unrecht gehabt hat, daß ihr Sohn ein rechtschaffener Mann wird. Und deswegen komme ich, um Euer Hochwürden zu bitten: Helfet mir, daß aus dem Jungen etwas Braves wird. Ich bin selber ein armer

Mann und weiß nicht aus, aber was ich kann, das will ich gern für ihn leisten.“

„Ihr meint also, mein lieber Pfarrer —“

„Ja, zum Chornaben!“ sagte der Greis, „das würde wohl recht für ihn passen. Er hat mir daheim wohl geistlich ministrirt, und singen kann er auch.“ Jetzt faltete er seine rauen Hände: „Hochwürdiger Herr! Dieses Stift ist so groß und reich. Da sehe ich hunderte von Tauben fliegen, die ihre Nahrung finden, und über dem Hochaltare, wo Ihr täglich das heilige Messopfer verrichtet, steht unseres lieben Heilandes Wort: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder —“

„Aber wozu so viel schweres Geschütz, Pfarrer!“ rief der Prälat aus, „das mögt Ihr getrost daheim bei Euern Pfarrkindern abbrennen, wenn ein hungeriges Waislein zu speisen ist. Mich kennt Ihr ja doch.“

„Das wohl und desweg komm' ich her und wenn ich was Ungeziemendes gesagt haben soll, so bitte ich tausendmal um Verzeihung!“

„Ich nehme mich gern des Knaben an, Ihr könnt ihn bringen, sobald es Euch gut dünkt.“

„Er ist schon da!“ rief der Greis mit freudiger Lebhaftigkeit. „So gewiß habe ich es gewußt, daß ich vor Euer Hochwürden keine Fehlbildung finde, und über dem Hochaltare, wo Ihr täglich das heilige Messopfer verrichtet, steht unseres lieben Heilandes Wort: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder —“

„Da habt Ihr recht gethan, alter Freund,“ sagte der geistliche Würdenträger und schüttelte dem Landpfarrer die Hand. „Ihr habt mich damit geehrt. Euch zu Liebe soll das arme Kind hier eine Heimath gefunden haben; es soll seine Freuden und Pflichten hier haben und dann wollen wir sehen, was sich aus ihm entwickelt. Unser Stift bedarf Handwerker, Landwirthe und Waldheger und hat allerlei Gewerbe, auf die der liebe Herrgott seine Brosamen streut.“

„Herr!“ sagte der Greis und hatte noch immer die Hände gefaltet, „geitern der Schreck! und heute wieder dieser Freudentag! — Und jetzt, wie eine Bitte schon nie allein kommt, hätte ich halt noch eine zweite. Aber die wird wohl schwer möglich sein. Ihr wißt, die Wahrheit ist unser Stab. Wir schwachen Menschen, wir können nicht Alles, was wir sollen, aber wahrhaftig sein, das können wir. Allein, Hochwürdiger Herr, wenn die Wahrheit so ist, daß sie wen niederschlägt und zu Grunde richtet, dann soll man sie nicht sagen. Ich meine, man soll dem Knaben verschweigen, was seine Mutter gethan hatte.“

„Und wie wollt ihr das anstellen!“ fragte der Prälat.

Das weiß ich nun einmal selber nicht. Ich habe mir wohl was ausgedacht, aber ich weiß nicht, ob es das Rechte ist. Ich meine, wenn man dem Kinde sagen thät, es sei ein Uebelthäter im Hause gewesen, habe seine Geschwister um's Leben gebracht, und die Mutter sei auch zu Grunde gegangen. Das ist, genau genommen, nicht einmal eine Unwahrheit und ich denke, bei dem achtjährigen Bublein könnte man damit fertig werden. Und was wäre das für ein Glück, wenn es ihm auf lebenslang könnte verborgen bleiben!“

„Ich bin Eurer Meinung“, versetzte der Prälat, „und wir werden versuchen. Nun aber wollen wir den Frühstückstisch aufsuchen.“

„Ich werde nachher für ein Täschchen Warmes recht dankbar sein,“ sagte der Greis, „aber vorher möchte ich wohl meine Messe lesen, wenn ich in der Klosterkirche um einen Altar bitten dürfte. Heute ist wieder einmal ein Tag, wo ich die rechte Andacht dazu verspüre.“

„Ihr habt heute, mein Freund, ein großes Opfer schon dem Herrn gebracht,“ versetzte der Prälat mit ernster Stimme, „und wenn uns zu dieser Stunde Gott messen und wiegen wollte, wer höher und größer sei von uns Beiden, ich fürchte, daß der wohlgenährte Prälat geringer befunden würde, als der arme Landpfarrer. So gehet und haltet Eure Messe ab und dann kommt, wir wollen zusammen Gott zu Lieb' einen guten Tag verleben.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Fr. Pauline G. in F. Ihr Erfolg freut uns herzlich. Möge es nun so bleiben!
Hrn. L. B. in S. Mit Vergnügen entsprochen.

G. M. in F. Wurde gerne notirt; besten Dank.

Frau Emma S. in B. Bei dem gegenwärtigen Stande der Arbeitsschulen sollte es einem jeden Mädchen möglich sein, die im Hause vorkommenden Näh- und Glidarbeiten ordentlich und selbstständig auszuführen, auch ohne daß sie noch weitere spezielle Berufsbildung genossen hätte. Jedenfalls sind Sie berechtigt, dieses Können bei einer Tochter vorzuführen, die sich für den Zimmerdienst in einem Privatbureau meldet.

Frau J. G. B. in B. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß eine Kur in renommierten Kaltwasserheilanstalten hoch zu stehen kommt. Doch findet sich auch hier und da Gelegenheit, die Annehmlichkeiten und Vorzüge solcher Kuren genießen zu können, ohne allzu große Opfer an Geld. So z. B. bietet Ihnen das Seebad Meisterschwanden am Hallwiler-See, Pension Seerose, alle Vorzüge der nahegelegenen weitbekannten Kuranstalt Breitenberg, bei äußerst bescheidenen Preisen. Für Ihre persönlichen Anliegen konsultieren Sie am besten unverzüglich einen tüchtigen Frauenarzt.

Frau S. S. in F. Sie empfehlen auf's Warmste die Pension, welche Ihre Erziehung vollendet, und doch beklagen Sie sich selbst über Ihr unvollkommenes Wissen und Können im Allernotwendigsten. Wie reimt sich das zusammen? Es genügt zur öffentlichen Empfehlung noch lange nicht, daß eine junge Tochter da oder dort gerne gewesen ist, sondern was die Jünglinge dort geworden sind und werden können, das bedingt den Werth einer Anstalt.

Bekümmerte Mutter. Wenn sich Ihre Tochter in die beschränkten Verhältnisse ihres Vaterhauses nicht mehr zu finden vermag, so thun Sie besser, selbe wieder in die Fremde ziehen zu lassen, so lange, bis sie eingeebnet, daß auch in der großen Welt ein Jeder sein Kreuz zu tragen hat, und daß ungebundenes Leben, Glanz und Pracht uns den innern Frieden nicht zu geben vermögen. Ausgeübter Zwang wäre in solchem Falle von gegentheiler Wirkung.

179. Nichts macht den Menschen verächtlicher, als wenn er immer und immer wieder denselben Fehler zum Opfer fällt, und Nichts ist gefährlicher für den glücklichen Bestand einer Ehe, als wenn in vorgerücktem Alter noch der eine Theil die Achtung des Andern verdirrt. Die sinnliche Liebe, die Leidenschaft, die in der Jugend so manches Unreine grad macht und so manchen Abgrund leicht überbrückt, ist erfolglos und die ruhige, klarbildende Vernunft tritt an's Ruder. Wo eine gereifte, brave Frau nicht achten kann, da liebt sie auch nicht mehr, und es soll so sein. Liebenswürdigkeit kann nicht Jedermann, wohl aber achtungswerth, und gewichtiger Grund zur ersten Sorge ist da vorhanden, wo das Ehr- und Achtungsgefühl des Einen sich fortgesetzt durch das Andere verletzt und getränkt fühlt. Thränen nützen Nichts, sie schwächen; aber wenn Sie in Ruhe und Geduld auch das Aeußerste versucht haben, dann bleibt Ihnen Nichts anderes als zu schweigen und zu — handeln.

G. P. A. So Etwas läßt sich nicht an den Haaren herbeiziehen; warten Sie eine günstige Gelegenheit ab. Nur nicht verzagen!

Frau L. B. in St. G. Frau Schallbaum-Gachnang in Wattwil frickt die von ihr bezogenen, auf der Rundstrickmaschine ohne Naht gefertigten Strümpfe auch wieder an. Lassen Sie sich doch einige Sorten als Muster kommen; Sie werden an dem Artikel Freude haben.

Frau Sus. F. in S. Lesen Sie doch Dr. Paul Niemeyer's Schriften; darin finden Sie alle gesundheitlichen Fragen auf's Trefflichste erledigt.

F. S. Endlich haben die neuesten Präparate der Leguminose Maggi Sie jähren Wiefelacker zu befriedigen vermocht. Machen Sie nun gut, was Sie gefündigt haben.

J. J. in S. Ihre Frage kann in unserem Blatte nicht veröffentlicht werden; wir verweisen Sie an Sanitätsrath Dr. Niemeyer's Schriften. Wenn Heilung möglich, werden Sie dort die richtige Anweisung finden; unter allen Umständen aber dürfen Sie den Muth nicht verlieren.

J. S. Der Anmaßende erwirbt sich keine Sympathien.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

Stelle-Gesuch als Haushälterin.

Eine Frau mittleren Alters, von gutem und freundlichem Aussehen, wünscht Stelle als **Haushälterin** in einer kleinen, guten Familie. Zeugnisse über sittlichen Lebenswandel, gute Kenntnisse in allen Zweigen des häuslichen Wirkens, sowie Buchführung und Correspondenz stehen zu Diensten. Gartenarbeit wird ebenfalls besorgt. Es wird mehr auf gute Behandlung als grossen Lohn gesehen. Eintritt nach Belieben. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [2950]

2948] Eine gebildete Frau, allen vorkommenden Hausgeschäften durchaus gewachsen, sucht eine Stelle als **Haushälterin** bei einem einzelnen Herrn oder in einer bessern Familie. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre E 2948 befördert die Expedition der Frauen-Zeitung.

Ein deutsches Fräulein, 25 Jahre alt, welches sehr gut französisch spricht, musikalisch und in Handarbeiten und der Haushaltung bewandert ist, sucht auf September oder Oktober eine bleibende Stelle, am liebsten in einem Laden. Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten unter Chiffre A Z 2908 an die Exped. d. Bl. [2908]

Haushälterin.

2953] Eine gebildete Frau aus guter Familie, in allen häuslichen Arbeiten, sowie einer guten Küche, Instandhaltung des Hauswesens und der Wäsche vollkommen mächtig, sucht eine passende Stelle, sei es zu einer feinen Familie oder zu einem einzelnen Herrn oder einer Dame.

Offerten mit Chiffre E 2940 befördert die Expedition dieses Blattes.

2957] Ein gesundes, starkes Mädchen, welches gut waschen, glätten, putzen und bürgerlich kochen kann, sucht baldmöglichst eine Stelle in einem guten Hause oder würde auch eine Stelle als Zimmermädchen in ein Hotel annehmen.

Adresse bei der Expedition d. Bl.

2955] Ein seit zirka 10 Jahren im Dienst gestandenes Frauenzimmer (wovon 5 Jahre als Haushälterin) von empfehlenswerthem Charakter sucht Engagement bei sehr bescheidenen Ansprüchen, entweder zu einem einzelnen Herrn oder einer Dame. Es werden beste Empfehlungen gegeben.

Eine Tochter gesetzten Alters (Waise), von gutem Hause, mit guter Schulbildung, in allen Haus- und Handarbeiten tüchtig, ebenfalls in der Krankenpflege bewandert, sucht Stelle als

Haushälterin

oder ein ihr entsprechendes Engagement.

2966] Eine junge, bescheidene Tochter, die bei einer Schneiderin in Zürich konditionierte, sucht sofort Stelle in der französischen Schweiz zu einer **Schneiderin** oder **Privatfamilie**. Salair wird kein grosses, aber Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache verlangt.

2967] Ein Mädchen gesetzten Alters, das in besseren Häusern gedient, selbständig kochen kann und sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht Stelle bei einer kleinen Familie, am liebsten auswärts. — Auskunft ertheilt die Exp.

Eine junge Tochter

aus achtbarer Familie wünscht Stelle zu einigen Kindern. Sie ist mit der Kinderpflege vollkommen vertraut.

Auskunft ertheilt Betty Brühlmann in Amriswil. [2958]

Günstige Gelegenheit

für ein allein steh. Frauenzimmer mit etwas verfügbarem Kapital zur **Betheiligung an einem kleinen Bazargeschäfte** in einem grossen Industriorte der Ostschweiz. [2959]

Offerten unter Chiffre M. N. 2946 vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Beachtenswerth.

In Berücksichtigung der vielen Anfragen und Gesuche um Raththeilung wegen **gewünschter Frauenbeschäftigung**

und nach gewonnener Ueberzeugung von einer Gelegenheit: sich in **anständiger, unabhängiger, lukrativer Weise** (bis Fr. 6 pro Tag und Person) einen „nicht ermüdenden“ **Hausverdienst** sichern zu können, will Einsender dieses Familien, einzelnstehenden, respektablen Frauen und Töchtern, welche über Fr. 300 für Anschaffung zu verfügen haben, sub W. 2970 unter Adresse der „Schweiz. Frauen-Ztg.“ Näheres mittheilen. [2970]

2961] Ein jüngeres Mädchen, deutsch und französisch sprechend, wünscht bei einer kleinen, feinen Herrschaft oder in einem Hotel als **Zimmermädchen** Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Gesucht nach Bern:

Eine durchaus tüchtige, arbeitsame **Köchin**, wohlbewandert in Haus und Garten. Gute Zeugnisse unbedingt erforderlich. Eintritt auf 1. August oder später. [2963]
Gefl. Offerten unter Chiffre 2963 sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Gesucht wird in ein Hotel und Pension für sofort eine gebildete, brave **Tochter**, deutsch und französisch sprechend, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich im Serviren und im Hotelwesen, sowie auf Wunsch im Laden und Bureau auszubilden. Gute Behandlung ohne Lohn. [2960]
Anmeldung bei **Zürcher-Bühler**, Hotel und Pension zur „Krone“, Lenk (Bern).

Gesucht:

2940] Für einen fünfjährigen Knaben eine zuverlässige, junge **Tochter**, die, wenn möglich, einen Kindergärtnerinnenkurs besucht hat. Dieselbe hätte die **Besorgung und Ueberwachung** des Kleinen zu leiten und nebenbei in der Haushaltung etwas nachzuhelfen. Angenehme Stelle und Familienleben zugesichert. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Edlen Herzen

— und es gibt zur Ehre der Frauenwelt ja deren immer noch viele — legt eine **arbeitsfähige, geschickte und fleissige**, aber durch Unglücksfälle aller Art herabgekommene Frau und Mutter (die wohlgezogene Tochter eines Lehrers) die **innigste Bitte** an's Herz: ihr auf zu **garantirende Abzahlung** von wenigstens Fr. 30 pro Monat **Fr. 320** anzuvertrauen, um sich auf ehrliche Weise ernähren zu können. [2969]
Anmeldungs-Offerten sub N. D. 2969 befördert die Exped. d. Bl.

Landaufenthalt.

2964] Für **erholungsbedürftige Personen oder Kinder** jeden Alters wäre in einem appenzellischen, höher gelegenen Dorfe, in gesunder Luft, freier, schöner Aussicht, bei einfachem, kräftigem Tisch, in einer Privatfamilie **billige Pension** zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes.

Zahlreiche Zeugnisse von Doktoren u. Privaten bestätigen, dass

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen durch blosses Ueberpinseln mit der

Acetine

des Apothekers W. Wankmiller sicher, schmerzlos und ohne ätzende Wirkung abfallen.

Erhältlich à Schachtel Fr. 1. 50 Cts. bei **J. C. Geeser-Schmid**, Handlung in Bruggen; **Engel- und Löwenapotheke** in Rorschach; **A. Wartenweiler**, Apotheker in St. Gallen. (M 917 M) [2789]

Doppeltbreiter Beige

(garantirt reine Wolle) à 75 Cts. per Elle oder Fr. 1. 25 bis Fr. 2. 95 per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus [2939]

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Morges — Genfersee.

Hôtel und Pension du Mont-blanc.

Prachtvolle Lage am See, Aussicht auf Gebirge und den Mont-blanc, schöner Garten, schöne, schattige Spaziergänge in der Umgebung der Stadt. Seebäder. Gute Küche und reelle Weine. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an (alles inbegriffen). [2962]

Es empfiehlt sich
G. Guggisberg, Propriétaire.

Sommeraufenthalt
in Churwalden.

Eine, event. zwei möblirte Wohnungen, gewünschten Falles auch **einzelne Zimmer** mit allem Zubehör in freundlicher Lage des Kurortes, sind an **honette Leute zu vermieten**. [2899]

Anfragen an **Martin Marx, Churwalden.** (H 403 Ch)

Lauterbrunnen-Wengen.

(Bern Oberland.)

Hotel Staubbach
in Lauterbrunnen,

in reizender Lage gegenüber dem weltberühmten Wasserfall, und **Pension Mittagstern** in Wengen mit voller Aussicht auf die Gletscherwelt, seit Jahren bekannt durch gute Verpflegung bei billigsten Preisen, empfehlen sich für die laufende Saison bestens [2869]

Familie von Allmen.

Luftkurort Splügen,

1460 m über Meer,

an dem Vereinigungspunkte der altherühmten Bergpässe Splügen und Bernharden gelegen. Mildes Alpenklima und Tannenwälder. Im

Hôtel Bodenhau

komfortable Einrichtung, vorzügliche Küche, Bäder, Telegraph, Post, Führer und Fuhrwerke.

Touristen-Station und behaglicher Aufenthalt für Blutmarme, Lungenkranke, Skrophulöse, Nervöse, Dyspeptische.

Arzt im Orte. Auskunfft beim Inhaber [2900] **Walter Amsler.**

1167 Meter über Meer.

Niederrickenbach.

Klimatischer Alpenkurort

bei Stans, Unterwalden.

Unvergleichlich schöne und äusserst geschützte Lage inmitten der lieblich grünen Alpenwelt. Von den ersten medizinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen. — Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien wie für einzelne Personen. Ebene, schattenreiche und genussvolle Spaziergänge. Prachtige Waldungen, grosser Naturpark. Bäder, Milch- und Molkenkuren. — Pensionspreis incl. Zimmer 4—6 Fr. Prospekt gratis. Sich höchst empfehlen [2851]

J. von Jenner-Meisel,
Eigenthümer.

Handstickerei

auf **Lingerie-Artikel** u. A. besorgt bestens und billigst (bei ganzen Aussteuern mit Rabatt) und liefert Musterdessins mit Preisnotirungen **C. Egli**, Commissions- und Zeichnerbureau, Herisau. [2919]

Kuranstalt Richisau

im romantischen Klönthal, Kanton Glarus

ist wieder eröffnet.

Es empfiehlt sich bestens auch Schulen und Gesellschaften [2839]

Der Besitzer: Fr. Stähli.

Eisenbahnstation **Bad Schlegweg.** Telegr. u. Postbüreau
Kiesen oder Thun. Heimenschwand.

Eröffnung den 29. Mai.

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet für Erholungsbedürftige, sowie gegen Rheumatismen, Magen-, Brustkrankheiten, Blutarmuth, Kopfschmerzen etc. Neu eingerichtete Etablissements, gute Küche und billige Preise. (Milchkuren.) Zwischen schönen Tannenwäldern 1000 Meter über Meer gelegen; auf 10 Minuten Entfernung schönste Aussicht auf die Alpen. Es empfiehlt sich bestens der Eigentümer [2887]

Fr. Schaffer.

Luft- und Milch-
Kuren.

Faulensee-Bad

Mineralbäder.
Douchen.

am Thuner See, Berner Oberland.

Analyse und Wirkung der Heilquelle ähnlich Weissenburg, Contrexeville, Lippstange; vorzüglich bewährt bei **Brustkrankheiten, Rheumatismen, Blutarmuth, Nervenleiden.** 800 m ü. M. 200 m ü. d. Thuner See. Reizende Lage. Ausgedehnte Waldungen. Pensionspreise von Fr. 5 bis Fr. 8. Bis 10. Juli und ab September Preisreduktion. Dampfschiffstation Spiez. Telegraph. Brochuren und Prospekte gratis. **Saison Mai bis Oktober.** (O H 9630) [2749]

Kurarzt: Dr. J. Lussy aus Montreux.

A. Schleuniger-Müller.

Kur- und Badanstalt Bitzibad Bischofszell.

Eröffnung mit Mai

Analyse: Salz, Alaun, Salpeter und Schwefel.
Kalte und warme Douchen.

Seit 1654 anerkannt gute Heilquelle für Rheumatismus, Gliederkrankheiten, Engbrüstigkeit und Hautkrankheiten, sowie für Frauenkrankheiten.

Die freundliche Lage des Bades bietet ruhebedürftigen Kurgästen angenehmen Aufenthaltsort.

Auf Verlangen Sool-, Stahl-, Schwefel- und andere Zusätze.

Es empfiehlt den Besuch des Bades bestens

[2805] **Jb. Meier-Täuber.**

Canton de Vaud **BEX.** Vallée du Rhône
Suisse. Suisse.

Bains et Grand Hôtel des Salines

2646] à partir du 1^{er} avril.

Bains d'Eau salée, d'Eau mère et d'Eau sulfureuse.

Hydrothérapie. — Séjour de printemps.

Prix de pension (H 1744 x) **Le directeur: F. Kussler.**

Frs. 7 au troisième étage et chalet.
Frs. 8 à 9 au deuxième étage.
Frs. 10 au premier étage.

Restauration & Pension zum Klösterli, Karrersholz (Steinach).

Eröffnung der Pension mit Montag den 1. Juni.

2868] Prachtvolle Lage, inmitten herrlicher Obstwaldung. Schöne Spaziergänge Milchkur. Aufmerksame Bedienung. Namentlich für Familien mit Kindern vortrefflich geeignet. Pensionspreis 4¹/₂—5 Fr.; mit Kindern bedeutende Ermässigung.

Freundlichem, vertrauensvollem Zuspruch halten sich höchst empfohlen
Gebrüder Blesi, Propr.

= Vierwaldstättersee. =

Hôtel & Pension Schloss Hertenstein.

Eröffnung seit 15. März.

Ein ruhiger Aufenthaltsort für Familien. Etablissement ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, inmitten eines grossen Parkes und unmittelbar am See gelegen. Ausgezeichnete Pension, Fr. 6, 7 und 8 per Tag incl. Zimmer.

Für Reconvalescenten im Frühjahr und Herbst sehr zu empfehlen.

Ein höchst angenehmer Sommeraufenthalt.

Grosse Terrasse. Billard-Zimmer. Ruderboote. Seebäder.

(Fast alle Zimmer heizbar.)

Dampfschiffstation: 20 Minuten mit Dampfschiff nach Luzern; 20 Minuten nach Weggis. [2647]

J. Frei-Meyer.

6 goldene und silberne Medaillen. — 2 Diplome.

Chocolat D. Peter

— VEVEY. —

[2688]

Schweizerische Milch-Chocolade.

Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, Magenleidende u. Reconvalescenten.

Rehsteiner's Chinawein

aus gehaltvollster Chinarinde mit ächtem Malaga bereitet, ein vortreffliches Stärkungsmittel für das Nervensystem.

Pepsinwein zur Nachhülfe bei schwacher Verdauung, **Eisen-Chinawein, Eisen-Chocolade, dialysirtes Eisen** gegen Blutarmuth, **Malaga** und übrige Krankenweine in garantirt ächten, feinen Sorten; natürliche Mineralwasser, Verbandstoffe, Artikel für Krankenpflege empfiehlt die

Stern-Apotheke von C. Rehsteiner
in St. Gallen.

2799]

Die Buchhandlung der Schweizer „Frauen-Zeitung“

2833] versendet auf Bestellung:

Hintermann-Hegnauer, Anleitung zum Zuschneiden	Fr. 6. —
Anderegg, Der Gemüsebau, II. Auflage	3. —
Niemeyer, Aerztliche Sprechstunden, 15 Bände, per Band	3. 35
A. Greiner, Nach Kampf zum Frieden, Novelle	1. —
Burrow, Frauen-Liebe und Leben	5. 50
Sus. Kübler, Das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches. 10. Aufl.	7. 35
K. Weiss, Der Frauen Heil	1. —
Glück und Frieden. Geb.	4. —
Unsere Töchter und ihre Zukunft	2. 50

Unterzeichnete empfiehlt ihr schön und gesund gelegenes

„Home“
für geistig und körperlich schwache oder nur der Erholung bedürftige Kinder aus bessern Familien auf's Beste. Ausgezeichnete Referenzen. Prospekte zur Verfügung. [2776]

Emilie Rossel-Pfähler,
auf Friedegg bei Solothurn.

Billigste Preise Prospectus gratis

**SOOLBAD RHEINFELDEN
HOTEL ENGEL**

Neueste Einrichtungen
Omnibus

H. OERTLI-BÜRGI.

2771] Grosse Auswahl in

praktischen Kochherden,



inländischen u. amerikanischen Fabrikates, für Holz- oder Steinkohlenfeuerung mit den passenden Kochgeschirren, bei G. Lanterburg, Marktgasse 50, Bern.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglichster, meistens selbst fabrizierter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) **L. Ed. Wartmann,** 2696] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Gesichtshaare

zu entfernen, **Poudre dépitatoire**, giffrei, unschädlich. Einfach, verstärkt und sehr stark. Wird geschickt in Doppelbrief franko gegen Einsendung von Fr. 4 in Schweizer Briefmarken. [2914] Römhild in Thüringen. (M 1023 Z)

Jos. Rottmanner, Apotheker.

Der Appetit kommt beim Essen.
Dieses Sprichwort erhält seine glänzendste Bestätigung, wo es sich um den [2938]

CHOCOLAT KLAUS

handelt. (H-1838-J)

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Stets reich assortirtes Lager in **Pariser Trauerhüten**, Cappottes und rund, à Fr. 4 bis Fr. 20. Crêpes, Grenadine, schwarze Rütschen. Spezialität: Trauerbouquets etc. Perl- und Porzellankränze, Grabandenken, Sterbekleider & Sargkissen empfiehlt zu billigsten Preisen [2918] **A. Schneider-Prétat**, Blumenfabrik Engros. Rindermarkt 14, Zürich. Détail.

**DIE BESTE
CHOCOLADE**
LIEFERANT
S.M. DES KÖNIGS
ITALIEN
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

Prima Wäsche-Tinte.

2853] Sperlings schwarze Wäsche-Farbe per Flacon à Fr. 1. 25; auch Wäsche-Stempel bei

Liebi & Cie., Thun.

4000' ü. M. **Tarasp-Schuls** 4000' ü. M.
Engadin, Graubünden (Schweiz).

Saison 1. Juni bis Ende September.
2954] Kräftigendes und belebendes Alpenklima, verbunden mit den reichhaltigsten Glaubersalzquellen und Eisensäuerlingen. Schöne Spaziergänge in Wald und Feld; nähere und weitere Exkursionen und Bergpartien. Führer.

Hôtel & Pension Schuls.

Grosser Bau mit allem Komfort, prachtvoller Aussicht, nächstgelegenes Hôtel der neuen Badehalle in Verbindung durch die Hôtelanlagen. Nächst dem Post- und Telegraphenbureau. Mässige Preise. Arrangement für Familien. Achtungsvollst empfehlen sich

M. Branger-Roffler,
vormals Hôtel Vereina, Klosters.

Mineralbad Andeer

(Kanton Graubünden).

1000 Meter über Meer. — Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkrankheiten. [2829
Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen.
Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla,
Piz Beverin etc.).

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer
5—7 Fr. — Kurarzt.

Wittwe Fravi.

Bad- & Luftkurort Lenk (Ct. Bern). „Krone“

1100 m ü. M. Eine exzellente und dennoch äusserst billige Pension. Seit der letzten Saison aus Mangel an Platz vergrössert. Prachtvolle Aussicht auf Gletscher und Wasserfälle. Komfortable, grosse Zimmer und mehrere Balkons. Bäder. Milch- und Molkenkur. Billige Fuhrwerke im Hôtel. Auf Wunsch wird abgeholt.
2956] Der Eigenthümer: **Zürcher-Bühler.**

Horgen.

Horgen.

Gasthof zum „Weingarten“.

2934] Der Unterzeichnete bringt sein best eingerichtetes Gasthaus zunächst dem Bahnhof mit schöner Aussicht den Tit. Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen, sowie einem verehrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung.
(O. F. 8263) **Stallung mit eigenem Fuhrwerk.**

Ergebenst

J. Angst-Pfister.

(H 419 Ch)

Graubünden Pension Mattli, Langwies 1377 m ü. M.

2965] 4 Poststunden von Chur und 3 Wegstunden von Davos. Ausgezeichnete Gebirgsluft. Angenehme, geschützte Lage. Freundliche Zimmer. Gute Küche. Tüchtiger Arzt im Ort. Telegraph im Hause. Pensionspreis 3 Fr. Zimmer 1—2 Fr.

Felsenegg

910 m über Meer

Schönfels

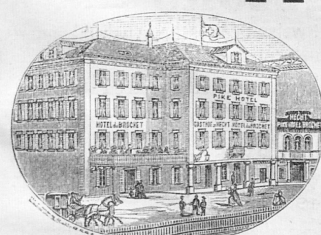
Luftkurort auf dem Zugerberg (Schweiz).

2830] Ruhiger, angenehmer Aufenthaltsort. Prachtvolle Waldungen. Spaziergänge, Aussichtspunkte, Arzt, Bäder, Milch und Molken. Eisenbahnstation Zug, Telegraph etc. Prospekte und nähere Auskunft über die Kuranstalten ertheilen bereitwilligst.
(M 909 Z)

Für Felsenegg:
J. P. Weiss, Propr.

Für Schönfels:
J. M. Bodemer.

Hôtel und Pension Hecht Appenzell.



Dieses altrenommirte, komplet renovirte, durch Neubauten jeglichem Komfort der Neuzeit entsprechend eingerichtete Hôtel empfiehlt sich den Tit. Touristen, Kuranten, Hochzeiten, grösseren und kleineren Gesellschaften angelegentlichst.

— Table d'hôte, Dîner à part. —
Civile Preise.

Grösste Lokalitäten Appenzells.
Achtungsvollst

Ed. Rechsteiner-Müller, Propr.

2827] Gasthof zum Hecht, Appenzell.

Crème-Stärke

für Vorhänge, Spitzen etc., zu behandeln wie gewöhnliche Stärke, für weisse Stoffe ebensowohl verwendbar, empfiehlt

P. L. Zollikofer zum Waldhorn, St. Gallen.

Aigle-les-Bains, Suisse
GRAND HOTEL.

Etablissement hydro-électrothérapique.

Pension de fr. 6 à 10. —

[2904

Dr. Mehlem, médecin.

Chessex & Emery, propriétaires.

Hôtel & Kuranstalt
2730' ü. M.

Weissbad.

Kt. Appenzell I. Rh.
Post und Telegraph
im Haus.

Seit Mitte Mai wieder eröffnet, hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. Hochachtungsvoll
(H 1074 G) **Die Direktion.**
Grosse, gutbediente Stallungen zur Verfügung. [2817

Toggenburg (Schweiz) **Wildhaus.** Kanton St. Gallen

Klimatischer Luftkurort.

3680' ü. M., am Fusse des Säntis.

Gasthof z. Hirschen.

Angenehmer Sommeraufenthalt mit reiner Alpenluft; für Touristen, Gesellschaften geeignete Ruhestation, 4 Stunden vom Säntis. Post und Telegraph nebenan. Badeeinrichtungen mit Douchen im Hause. Eigene Fuhrwerke nach den Bahnhöfen Haag, Buchs, Ebnat. Zuverlässige Bergführer. Billigste Pensionspreise.

Prompte Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
2905]

A. Walt.

Luftkurort Rigiklösterli.

Hôtel & Pension Sonne.

2866] An der Bahnstation Arth-Rigi. Geschützte Lage. Von Tannenwald umgeben. Milch- und Molkenkur. Badanstalt. Post und Telegraph. Von Aerzten bestens empfohlen. Pensionspreis 5 bis 6 Fr. mit Zimmer. Restauration und Logis billig. Für Gesellschaften und Schulen geeignete Lokalitäten und ermässigte Preise. — Empfiehlt sich bestens

Familie Schindler.

Luftkurort Churwalden

(Canton Graubünden).

Pension Weiss Kreuz.

Renovirtes Haus mit freundlichen, gut möblirten Zimmern. In unmittelbarer Nähe schöner, grosser Tannenwaldungen. Auswahl in Spaziergängen. Kaum zwei Stunden von der Bahnstation Chur entfernt. Mässige Pensionspreise. [2921
Empfiehlt sich bestens **Familie Alder.**

Kurort Rigi-Klösterli.

Hôtel & Pension Schwert.

2944] In schönster Lage, best eingerichtetes Etablissement. Vorzügliche Küche. Gute Bedienung. Billige Pensions- und Passantenpreise. Für Tit. Gesellschaften und Schulen extra reduzierte Preise.
Es empfiehlt sich höchst

Der Eigenthümer: **Z. Schreiber.**

2 Stunden **Luftkurort Herrgottswald.** Am Fusse d. Pilatus
von Luzern. 850 m. ü. M.

— Eröffnet mit 1. Juni. —

2870] Mildes Klima, geschützte Lage, schöner Tannenwald, reine nebelfreie Luft, deshalb bestens zu empfehlen für Erholungsbedürftige. Aussicht auf See und Gebirge. Telefon. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. — Hochachtungsvoll empfiehlt sich
(Mag. 894 Z)

Haas, Gastgeber.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Silberne Medaille Frankfurt a. M. — Diplom Bern. — Diplom Zürich.

Joachim Bischoff, Brühlgasse, Eckhaus — St. Gallen —

empfiehlt sein

grosses Schuhwaaren-Lager

zu gefälliger Beachtung. Dasselbe ist in groben und feinen Schuhwaaren in jeder Länge und Breite, in spitzen, halbspitzen und breiten Formen, sowie in allen Absatz-Dimensionen, mit frischer Waare komplet assortirt.

Spezialität in allen feinen Herren-Schuhen, Damen-Schuhen & Stiefeln
Ordonnanz-Militär-Schuhwerk. Neuestes in eleganten Kinder-Schuhen.
auch zu mässigen Preisen.

Grösstes Lager in billigen Schuhwaaren besserer Qualitäten.

== Weitaus billigste Preise! Bekannte Solidität der Waaren! ==

Muster-Sendungen werden gerne gemacht, man wolle die ungefähre Höhe des Preises angeben, den das Gewünschte haben darf. [2809]

Bestellungen auf Mass, sowie Reparaturen werden elegant und schnell ausgeführt.

Garantirt waschächte Sommerstoffe
80 cm. breit, Zebra, Sumatra, Ser-
gette Mousseline Laine und Voile
imprimé à 50 Cts. per Elle oder
85 Cts. per Meter bis Fr. 2. 95 per
Meter versenden portofrei ins Haus
Oettinger & Co., Centralhof,
Zürich. [2834]
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Die billigsten

Vorhangstoffe

liefert [2841]
in grösster Auswahl und jeder Breite die
Weisswaarenhandlung
F. Ruegg, Rapperswil.
Muster sende franco.



(H 771 G)

[2510]

= Zürcher Sparherd-Fabrik =

J. Müller, Ingenieur

empfiehlt bestens ihre

Regulir-Spar-Kochherde

in geschmackvoller und sehr solider Ausführung, vom billigsten Modelle à Fr. 45
an bis zu dem reichsten Hotel-Herde. Vertretung und Lager bei

B. A. Steinlin zur Schlinge, St. Gallen.

[2863]



Damen-Confections-Magazin
von
Wormann Söhne
Marktplatz St. Gallen Stadtschreib.
Spezialitäten in
Tricot-Tailen
sowie
Tricot-Kinderkleidchen
in allen erdenklichen Farben und Grössen.
NB. Halbwole und baumwollene Tailen
führen wir nicht. [2695]
Nach Auswärts Auswahlendungen bereit-
willigst und franko.
Versandt nach der ganzen Schweiz.

Auswahlendungen stehen zu Diensten.



Spezialität

in extra guten Pariser und selbst-
verfertigten

Corsets

mit echtem Fischbein und nach
neuestem Schnitt in Satin, Drill
und Lasting. [2852]

Corsets nach Mass mit Dampf-
appretur und Garantie für eleganteste
Figur.

M^{me} E. Prétat
Hottingerstrasse 26
Zürich.

Erhaltung und Schönheit des Weisszeugs
garantirt bei Gebrauch der

= LESSIVE PHÉNIX =

(Phenix-Lauge)

1882 Medaille in Bordeaux. — 1883 Diplom in Zürich.

Amtlich konstatiert vorzüglichstes Waschmittel.

Bei Anwendung desselben grosse Zeit- und Geld-Ersparnis, bestätigt von einer
nicht unbedeutenden Anzahl Armen-, Kranken- und Irren-Anstalten, Wasche-
reien, Hôtels und Pensionen, die sich schon seit geraumer Zeit unter der grössten
Zufriedenheit desselben bedienen. (H 788 L)

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jedes Paquet als
Fabrikmarke den „Phenix“ und den Namen der Fabrikanten:

REDARD frères à Morges.

Verkauf in Spezerei- und Drogen-Handlungen. [2711]

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert
billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —

2590] Nef & Baumann, Herisau.

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Zürich

Vorsteher: **Geschw. Boos**

Neumünster.

(Gegründet 1880.)

Beginn neuer Kurse am 13. Juli. Gründlich praktischer und theoretischer
Unterricht, sowohl für den Hausbedarf, zur beruflichen Ausbildung, als auch
zur Ausübung des Lehrfaches im: Weissnähen und Kleidermachen mit Musterschnitt,
Wollarbeiten, Maschinenstricken, Sticken, Putzmachen, Blumenmachen, Zeichnen
und Malen. Buchhaltung, Sprachen. Die Wahl der Fächer ist freigestellt; es
kann auch nur das Zuschneiden mit 4 wöchentlichen Stunden besucht werden. —
Pension bei den Vorstehern, auf Wunsch mit Anleitung im Haushalt und Kochen.
— Prospekte gratis. (H 2921 Z) [2937]

= Neuheit für den Sommer. =

Reise-Staub-Mäntel für Damen

von imprägnirtem, wasserdichtem Stoffe, vollständig geruchlos, empfiehlt in
allen Farben

L. Schweitzer, St. Gallen,

Nouveautés- und Confections-Geschäft.

2894]

St. Galler Eiernudeln-Geschäft

— St. Gallen. —

Fabrikation durchaus garantirt reiner Eierfideli und -Nudeln. Franko-
Versandt gegen Nachnahme durch die ganze Schweiz in Kartons à 3 Kilo. —
Muster gratis und franko. — Ferner:

= Fabrikation =

von Spezialsorten feinster Konfekte, Trietschnitten, Zwieback etc. etc.
Spezialität in St. Galler Früchtenbrot, sowie St. Galler Honig- und
Gewürzlebkuchen. — Speziell für Familien passend zusammengestellte Muster-
sortimente von Konfekten werden franko überallhin versandt gegen Einsendung
von 60 Cts. in Brief-Marken. (In vorstehenden Artikeln unübertroffen!) [2925]

Erste Familienreferenzen.